

Jung, Martina ter

**Weiterbildung on tour – aufsuchende Bildung für nachhaltige Entwicklung.
Ein Erfahrungsbericht aus einem partizipativen Projekt in der Dortmunder
Nordstadt**

Magazin erwachsenenbildung.at (2025) 56, S. 71-80



Quellenangabe/ Reference:

Jung, Martina ter: Weiterbildung on tour – aufsuchende Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein Erfahrungsbericht aus einem partizipativen Projekt in der Dortmunder Nordstadt - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2025) 56, S. 71-80 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-348473 - DOI: 10.25656/01:34847

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-348473>

<https://doi.org/10.25656/01:34847>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



**Magazin
erwachsenenbildung.at**

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 56, 2025

Weiterbildung on tour – aufsuchende Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ein Erfahrungsbericht aus einem
partizipativen Projekt in der Dortmunder
Nordstadt

Martina ter Jung

In der Ausgabe 56, 2025:
Lernen und Handeln mit Bezug zum Lebensumfeld.
Die Aktualität von Community-Orientierung in der Erwachsenenbildung



Weiterbildung on tour – aufsuchende Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ein Erfahrungsbericht aus einem partizipativen Projekt in der Dortmunder Nordstadt

Martina ter Jung

Zitation ter Jung, Martina (2025): Weiterbildung on tour – aufsuchende Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein Erfahrungsbericht aus einem partizipativen Projekt in der Dortmunder Nordstadt. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 56, 2025. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-56>.

Schlagworte: aufsuchende Bildungsarbeit, nachhaltige Entwicklung, Freiwilligkeit, Energiesparen, Empowerment, Lebensweltorientierung, Inklusion, informelles Lernen, Sozialraumorientierung, Bildungsungleichheit



Abstract

Fehlende finanzielle Mittel, schlechte Lernerfahrungen oder sprachliche Barrieren sind oftmals Gründe, warum Menschen Angebote in Weiterbildungseinrichtungen nicht in Anspruch nehmen. Das Projekt „Weiterbildung on tour“ der Paritätischen Akademie NRW setzte daher auf wohnortnahe aufsuchende Weiterbildung zum Thema Energiesparen. Bildungsarbeit sollte dabei mit Alltagshilfe kombiniert werden, so die Autorin. Im Dortmunder Stadtbezirk Innenstadt-Nord leben über 60.000 Menschen aus mehr als 100 Nationen. Die Autorin beschreibt, wie die Projektmitarbeiter*innen mit dem lokalen Verein Train of Hope, der Menschen mit Fluchterfahrungen betreut, zusammenarbeiten. Durch diese Zusammenarbeit konnten sie Feld- und Sprachkompetenzen für ihr Bildungsprojekt erschließen und die Teilnehmer*innen in ihrer Herkunftssprache ansprechen, was den Beziehungsaufbau erleichterte. Dozent*innen konnten vier Sprachen anbieten und damit viele Menschen erreichen. Als konkrete Bildungsorte haben die Projektbetreiber*innen den Kirchplatz an der Münsterstraße und den Nordmarkt gewählt. Dort war die Umgebungslautstärke angenehm und beide Orte boten die Möglichkeit, aus der Ferne zunächst einmal nur zuzuschauen, was passiert. Um die Neugierde zu schüren, halfen ein Glücksrad und Give-aways wie Thermometer oder Hygrometer. Interaktive Methoden wie Schätzfragen erfreuten sich großer Beliebtheit. Als Erfolgsfaktoren und Learnings nennt die Autorin Honorare für Dozierende, um die Fluktuation im Projekt zu vermeiden. Um Teilnehmende zur regelmäßigeren Teilnahme zu motivieren, seien bei künftigen Angeboten ruhigere Orte, mehr Anwerbung im Vorfeld und die Ausweitung auf mehr als vier Sprachen zu berücksichtigen. (Red.)

Weiterbildung on tour – aufsuchende Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ein Erfahrungsbericht aus einem partizipativen Projekt in der Dortmunder Nordstadt

Martina ter Jung

Die Paritätische Akademie NRW ist die Akademie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW und eine nach dem Weiterbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen anerkannte Einrichtung der Erwachsenenbildung. Mit einem vielfältigen Bildungsangebot an zahlreichen Orten ermöglicht sie wohnortnahe Weiterbildung. Im Zentrum steht dabei unter anderem die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der aktiven Teilhabe am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben.¹

Vom Bedarf zur Bildung – die Entwicklung der Projektidee²

Im Jahr 2022 war die sogenannte „Energiekrise“ mit gestiegenen Energiepreisen und der drohenden Verknappung von Energieressourcen als Folge des russischen Überfalls auf die Ukraine bestimmend für den Alltag vieler Menschen. Dies rückte auch die schon länger diskutierten positiven Effekte des Energiesparens für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 (siehe Vereinte Nationen 2015) stärker in den Fokus.

Im Team Bildungsnetz Parität der Paritätischen Akademie NRW entstand die Idee, ein passendes Bildungsangebot für nachhaltige Entwicklung zu konzeptionieren und dabei Bildung mit Alltagshilfe zu verknüpfen. Es

wurde allerdings schnell deutlich, dass Menschen, die von der Energiekrise besonders betroffen sind, von klassischen Bildungsangeboten aufgrund verschiedener Barrieren und Einflussfaktoren nicht gut erreicht werden.

Seit vielen Jahren zeigen Studien immer wieder, dass Menschen mit einer geringeren Vorbildung auch eine geringere Weiterbildungsquote aufweisen. Ebenso können schlechte Lernerfahrungen oder fehlende finanzielle Mittel eine Teilnahmebarriere darstellen (siehe z.B. von Hippel/Tippelt/Gebrande 2018). Der jüngste AES-Trendbericht für Deutschland verdeutlicht zudem, dass besonders Menschen mit eigener Migrationserfahrung eine geringere Teilnahmequote an Weiterbildungen aufweisen als Menschen ganz ohne

¹ Mehr zur Geschichte, den Aufgaben und Zielen der 1971 in Bielefeld gegründeten Paritätischen Akademie LV NRW e.V. wie auch zu den Grundlagen und Zielen ihrer Bildungsarbeit findet sich unter: <https://www.paritaetische-akademie-nrw.de/ueber-uns/leitbild>; Anm.d.Red.

² Der vorliegende Beitrag stützt sich auf die 2023 von der Autorin verfasste und von der Paritätischen Akademie LV NRW e.V. herausgegebene Handreichung „Praxistipps zur aufsuchenden Weiterbildung. Erfahrungen aus dem Projekt ‚Weiterbildung on tour: Aufsuchende Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Dortmunder Nordstadt‘“ (siehe ter Jung 2023); Anm.d.Red.

Migrationsgeschichte (siehe Bundesministerium für Bildung und Forschung 2024).

Der Schritt zu aufsuchender Bildung schien dem Team der Paritätischen Akademie NRW daher naheliegend, das Projekt „Weiterbildung on tour: Aufsuchende Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Dortmunder Nordstadt“ entstand. Als Projektnehmerin konnte die Paritätische Akademie NRW dieses Projekt vom 1. März 2023 bis zum 31. Dezember 2023 in Kooperation mit Train of Hope e.V. in Dortmund durchführen. Es wurde gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (im Rahmen des Innovationsfonds für Weiterbildung 2023 nach § 19 Weiterbildungsgesetz NRW). *„Ziel war es, aufsuchende Bildungsarbeit als Format der Erwachsenenbildung und als Weg für mehr Bildungsteilhabe zu erproben“* (ter Jung 2023, S. 4). Über das Themenfeld „Energiesparen“ sollte konkrete Alltagshilfe mit Bildung für nachhaltige Entwicklung verknüpft und sollten der Zielgruppe Selbstwirksamkeitserfahrungen in Bezug auf nachhaltiges Handeln ermöglicht werden.

Die Dortmunder Nordstadt – ein lebendiger und vielfältiger Sozialraum als Lernort

Der Dortmunder Stadtbezirk Innenstadt-Nord gilt als „Arbeiterviertel“, in dem nach dem Zweiten Weltkrieg mehrere Industriebetriebe aus dem wirtschaftlichen Dreiklang „Kohle, Stahl und Bier“ angesiedelt waren. Seit Jahrzehnten ist die Nordstadt ein Ort der Migration und des Ankommens für Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern (siehe Nagusch 1995-2025.). Heute gilt sie als urbaner, grüner, lebendiger und multikultureller Stadtteil, in dem über 60.000 Menschen aus weit mehr als 100 Nationen leben. Über 57% der Einwohner*innen haben eine erste nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, weitere 20,2% der deutschen Bewohner*innen haben einen Migrationshintergrund (siehe Stadt Dortmund 2023). Die Dortmunder Nordstadt gilt zum einen als jung und alternativ, zum anderen aber auch als sozialer Brennpunkt mit viel Armut und hoher Kriminalitätsrate. Seit 2021 werden etwa Teile der Münsterstraße als wichtige Einkaufsstraße videoüberwacht, um die „Rauschgiftkriminalität“ zu bekämpfen (siehe Polizei Dortmund 2021).

Es gibt vor Ort viele Menschen, die aus den oben genannten Gründen nicht durch ein klassisches Bildungsangebot in der „Komm-Struktur“³ erreicht werden. Gleichzeitig sind im Stadtbezirk viele soziale Initiativen und Vereine aktiv. Durch diese Kombination aus erkennbaren Bedarfen und vorhandener Vielfalt vor Ort ist hier viel Potenzial für aufsuchende Bildung im Sinne eines partizipativen Prozesses auf Augenhöhe erkennbar.

Warum aufsuchende Bildung?

Aufsuchende Erwachsenenbildung wird in Deutschland am ehesten in den Bereichen der politischen Bildung und der Familienbildung umgesetzt. Auch wenn es keine einheitliche Definition von Community Education gibt (siehe Zeuner 2020), zeigen sich doch deutliche Überschneidungen zwischen den Konzepten der Community Education und der aufsuchenden Erwachsenenbildung. Beide zielen auf die Überwindung von Distanzen zwischen Menschen in verschiedenen Lebensräumen und -feldern. Dies betrifft räumliche Distanzen ebenso wie kulturelle, sprachliche oder auch habituelle. Im Sinne emanzipatorischer Ansätze wird daher versucht, Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit zu begegnen und mit selbstbestimmten Lernprozessen zu empowern, um Partizipation zu fördern (siehe Wöss/Wallentin 2021; Zeuner 2020; Gilchrist 2013).

Im Unterschied zu einem klassischen Bildungsangebot, bei dem Teilnehmende gezielt Bildungseinrichtungen aufsuchen, kommt die Einrichtung mit dem Angebot zu den Menschen. Es findet in der Community, an ihnen vertrauten Orten statt. Dafür eignen sich ein Nachbarschaftszentrum, eine Gaststätte, ein Sprachcafé oder auch Orte im öffentlichen Raum (vgl. Wöss/Wallentin 2021, S. 34). Aus der klassischen „Komm-Struktur“ wird eine „Geh-Struktur“. Die Bildungseinrichtung ist „zu Gast“ im Sozialraum und ermöglicht in dieser Rolle eine Bildung auf Augenhöhe, bei der alle Beteiligten gemeinsam lernen.

Für das hier vorgestellte Projekt war dieses Konzept gut geeignet, denn die Menschen vor Ort sollten im Rahmen des Angebotes Gestaltungsmöglichkeiten für ihren persönlichen Alltag erkennen können.

3 Mehr zur „Komm-Struktur“ und zur „Geh-Struktur“ findet sich unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/Komm-Struktur>

Aufsuchende Bildung für nachhaltige Entwicklung

Neben dem anvisierten Themenfeld „Energiesparen“ lag der Fokus von „Weiterbildung on tour“ auf einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), denn auch hier stehen demokratische Such- und Aushandlungsprozesse im Mittelpunkt, die den Anspruch erheben, lebensnah und inklusiv zu sein, um gesellschaftliche Mitwirkung zu ermöglichen (siehe Nagel 2023). Normative Handlungsanweisungen sollen der Selbstbestimmung weichen.

In der methodisch-didaktischen Konzeption des Projektes stand daher die für BNE-Prozesse charakteristische Kompetenzentwicklung mittels des Dreiklangs aus „Erkennen“, „Bewerten“ und „Handeln“ mit klarem Lebenswelt- und Alltagsbezug sowie der Möglichkeit für Selbstwirksamkeitserfahrungen im Zentrum (siehe Jung 2023).

Zugang zum Sozialraum bekommen

Was bedeutete dies für die praktische Umsetzung? Neben der „besonderen“ konzeptionellen Planung waren auch „besondere“ personelle Ressourcen notwendig. Als Paritätische Akademie NRW benötigten wir Zugang zum Sozialraum und das Vertrauen der Menschen. Letzteres kann nach Helmut Bremer (2020, S. 11) durch die Zugehörigkeit zur Gruppe, aber auch durch vorhergehende ehrenamtliche oder berufliche Tätigkeiten entstehen bzw. entstanden sein. Wir suchten daher Kooperationspartner*innen und Menschen vor Ort, die über Feld- und Sprachkompetenzen verfügten, um die Rollen der Dozierenden und Vertrauens- bzw. Brückenpersonen ausfüllen zu können.

Die Rolle dieser Dozierenden sollte nicht klassischerweise darin bestehen, Wissen weiterzugeben, sondern Menschen im partizipativen Lernen auf Augenhöhe zu begleiten. Dabei gelten die teilnehmenden Menschen als Expert*innen ihres eigenen Lebens, die am Bildungsprozess zu beteiligen sind. Diese Haltung ist wesentlich für die Grundidee der aufsuchenden Bildung und war daher Teilziel des Projektes.

Mit unserem Kooperationspartner Train of Hope Dortmund e.V.⁴ fanden wir einen Verein mit Sitz direkt in der Dortmunder Nordstadt und einem guten Zugang zum Sozialraum. Der Verein arbeitet im Bereich der Geflüchtetenhilfe und wurde im Rahmen der Willkommenskultur im September 2015 von ehrenamtlich Aktiven mit dem Ziel gegründet, ankommende Menschen zu empowern. Als sogenannte „Migrantenselbstorganisation“ hilft er allen Menschen in unterschiedlichen Belangen und unabhängig von sozialem Status, Staatsangehörigkeit, Religion, Ethnie und sexueller Orientierung. Mit Hilfe von Train of Hope konnten wir zwei junge Männer und eine junge Frau als Dozierende und gleichzeitig als Vertrauenspersonen gewinnen, die neben kulturellen und Sprachkompetenzen auch über Erfahrungen aus ehrenamtlichen Tätigkeiten verfügten. Damit verbunden war ein Grundwissen über die Lebensumstände der Menschen vor Ort. Zudem hatten sie selbst Migrationserfahrungen, resultierend aus Flucht und EU-Zuwanderung nach Deutschland.

Das Projektteam war gefunden, vorbereitende Workshops (siehe unten) konnten starten.

Auswahl der Bildungsorte

Um die sehr diverse Bewohnerschaft der Dortmunder Nordstadt anzusprechen, sollten zwei Orte im öffentlichen Raum ausgewählt werden, die im August und September 2023 von möglichst vielen Menschen aufgesucht werden würden. Zusätzlich überlegten wir, welche Orte eine geringe bis mittlere Umgebungslautstärke aufweisen und die Möglichkeit bieten würden, zunächst aus der Ferne nur zuzuschauen.

Im Rahmen der gemeinsamen Workshops wurden im Vorfeld potenzielle Orte erkundet und zwei ausgewählt, die die Kriterien auf unterschiedliche Weise erfüllten: der Platz vor der Kirche in der Münsterstraße, einer verkehrsberuhigten Einkaufsstraße mit viel Publikumsverkehr, und der Nordmarkt, eine kleine Grünfläche im Stadtbezirk mit Café und Spielplatz. Um vor Ort die Wiedererkennung zu fördern, sollte das Angebot an jedem Ort an je vier aufeinanderfolgenden Terminen stattfinden.

4 Mehr zum Verein Train of Hope e.V. in Dortmund findet sich unter: <https://trainofhope-do.de>

Die Herausforderung, eine unbekannte Zielgruppe zu analysieren

Für die weitere Planung war eine grobe Vorstellung von möglichen Teilnehmenden vor Ort wichtig. In Anlehnung an die bereits ausgewählten Orte wurden daher Prototypen von Teilnehmenden entwickelt. Aspekte wie Alter, Herkunftssprache, Familienstand, berufliche Situation und mögliche Motivation zur Teilnahme wurden dafür berücksichtigt. Das Vorgehen erfolgte in Anlehnung an die Persona-Methode, allerdings konnte nicht, wie empfohlen (vgl. Lepzien/Lewerenz 2017, S. 25), auf reale Daten, beispielsweise von vormaligen Teilnehmenden zurückgegriffen werden. Um das damit verbundene Risiko der Stereotypisierung (siehe Bernhard-Skala 2017) zu reduzieren, entwickelten wir als Projektteam mehrere Prototypen und reflektierten und diskutierten die Ergebnisse in Bezug auf den möglichen Einfluss eigener Interpretationen. Dadurch wurden die Dozierenden zusätzlich für mögliche Abweichungen in der Realität und für die folglich notwendige Offenheit und Flexibilität bei der Durchführung sensibilisiert.

Für den bis dahin eher abstrakten Planungsprozess erwies sich die Methode als hilfreich, denn sie ermöglichte auch den in der Bildungsarbeit bisher weniger erfahrenen Dozierenden von Train of Hope eine praxisnahe Vorbereitung. Vor Ort konnten dann allerdings nur wenige Übereinstimmungen mit den realen Teilnehmenden festgestellt werden. Dies lag vermutlich auch an der eher kurzen Verweildauer der Teilnehmenden an den mobilen Ständen und den wenig persönlichen Gesprächen, die für einen Abgleich hilfreich gewesen wären. Zutreffend war in vielen Fällen hingegen die zu Projektbeginn angenommene Motivation für eine Teilnahme.

Neugierde im Sozialraum wecken

Zu Beginn der Angebote galt es zunächst, die Neugierde der Menschen im Sozialraum zu wecken und sie zur Teilnahme zu motivieren. Dies sollte möglichst unaufdringlich und an den Sozialraum angepasst erfolgen. Unter Rückgriff auf die Erfahrungen unseres Kooperationspartners, Train of Hope Dortmund e.V., wurde als Grundausstattung ein mobiler Stand mit einem mehrsprachigen Banner genutzt. So war das Angebot mit Projekttitel aus der Ferne gut erkennbar.

Zusätzlich wurden Materialien, die auch für die interaktiven Methoden bei der Angebotsdurchführung genutzt wurden, von weitem sichtbar aufgestellt. Dazu zählten ein analoges Glücksrad und Tablets für ein Online-Quiz. Beim Herantreten wurden weitere mehrsprachige und bebilderte Materialien sichtbar. Eingesetzte Give-aways (siehe unten) sollten zusätzlich die Neugierde wecken.

Viele Menschen fühlten sich in ihrer Herkunftssprache angesprochen und die weite Sichtbarkeit ermöglichte potenziellen Teilnehmenden, zunächst von weitem „zuschauen“, bevor sie sich für oder gegen eine Teilnahme entschieden. Beides erleichterte den Vertrauensaufbau.

Wahlmöglichkeiten zum Abbau von Barrieren bieten

Eine Herausforderung für die Themenauswahl und Methodenkonzeption bestand in der Offenheit des Angebotes, denn im Vorfeld war nicht absehbar, über welches Vorwissen rund um das Thema Energiesparen die potenziellen Teilnehmenden verfügen würden oder ob sie das Bildungsangebot mehrmals besuchen würden. Um möglichst offen und flexibel auf die Menschen reagieren zu können, wurden in der Folge verschiedene Themenblöcke in das Angebot aufgenommen. Mit den Themen „Strom“, „Heizen“, „Wasser“ und „Müll“ sollten die wesentlichen Alltagsbedarfe der Menschen abgedeckt werden. Es entstand eine Art Baukasten, mit dessen Hilfe die Themen und Methoden aufeinander aufbauend oder einzeln eingesetzt werden konnten. Die Teilnehmenden konnten daraus selbst wählen und so an ihre Bedürfnisse und Vorerfahrungen anknüpfen. Es waren kürzere Einheiten zu den einzelnen Themen, aber auch mehrere Methoden zur Vertiefung eines Themas möglich. Hinsichtlich der Sprachen konnte zwischen Deutsch, Englisch, Arabisch und Spanisch gewählt werden. Alle diese Wahlmöglichkeiten haben sich sehr positiv auf den Abbau von Barrieren ausgewirkt und auch das selbstbestimmte Lernen sichergestellt.

Ein Baukasten und Give-aways für unterschiedliche Lernziele

Mit Hilfe des Baukastens sollten unterschiedliche Lernziele erreicht werden. Als Lernzielstufen waren in Anlehnung an die Lernzieltaxonomie nach Bloom „Wissen“, „Verstehen“, „Anwenden“, „Analysieren“,

„Synthetisieren“, „Beurteilen“ formuliert worden (vgl. Jung 2023, S. 13f.).

Zunächst durften Interessierte ein Thema gezielt auswählen oder mit Hilfe des Glücksrads auslosen. Ein kurzes Online-Quiz wurde ebenfalls zum Einstieg angeboten, um über niedrigschwellige Fragen festzustellen, ob und wo Lernbedarfe oder Interessen liegen. Dafür konnten eigene Geräte oder Leih-Tablets genutzt werden. Diese haben sich als sehr wichtig für den Vertrauensaufbau erwiesen, da einige Teilnehmende Hemmungen zeigten, direkt zu Beginn mit ihrem eigenen Gerät einen „fremden“ QR-Code oder Link aufzurufen. War das Thema gefunden, konnte zwischen verschiedenen interaktiven Methoden gewählt werden. Gerade spielerische Elemente, wie Schätzfragen oder das Sortieren von Haushaltsgeräten nach Stromverbrauch, waren beliebt.

Mit diesem Baukasten und der Möglichkeit, über die vier Themen und auch den Umfang bzw. die Dauer des Lernprozesses selbst zu entscheiden, bekamen die Teilnehmenden im Sinne der Community Education die Möglichkeit, handlungsfähig zu bleiben oder zu werden. Sie wurden ermutigt, Verantwortung für ihre Lebensgestaltung, aber auch für gesellschaftliche Entwicklungen zu übernehmen. Der eingangs erwähnte Dreiklang des BNE-Lernprozesses „Erkennen“, „Bewerten“ und „Handeln“ konnte ebenfalls abgedeckt werden:

Besuchten die Menschen den mobilen Stand nur einmal und nahmen nur einmalig das Angebot wahr, war mit dieser einmaligen Teilnahme zumindest die erste Lernzielstufe (= Wissen) erreicht und der erste Aspekt des Dreiklangs (= Erkennen) abgedeckt.

Zusätzlich zu den vorbereiteten Methoden, wie beispielsweise das Online-Quiz oder die Sortierung von Haushaltsgeräten nach Stromverbrauch, regten vor Ort aufgeworfene Fragen dazu an, mögliche Probleme und Zusammenhänge zu erkennen. Zum Thema „Strom“ waren dies beispielsweise Fragen wie: „Welche Geräte verbrauchen besonders viel Strom? Welche Folgen hat ein hoher Stromverbrauch (für die Individuen und für die gesamte Welt)?“. Die Teilnehmenden lernten so unterschiedliche Perspektiven kennen und Konsequenzen von Handlungen einzuschätzen (vgl. ebd., S. 17).

Im weiteren Verlauf konnte das eigene Verhalten reflektiert und hinsichtlich möglicher Folgen bewertet

werden (= Bewerten). Reflektierende Fragen, beispielsweise zum Umgang mit Elektrogeräten, und das Abwägen und Diskutieren von Argumenten für und gegen ein bestimmtes Verhalten wurden bei längerer Verweildauer methodisch eingebunden.

Der letzte Schritt des Dreiklangs (= Handeln) ist besonders bedeutsam für die Kompetenzentwicklung. Hierfür wurden den Teilnehmenden die Give-aways und Anregungen zum weiteren selbstorganisierten Lernen im Alltag mitgegeben. Beispielsweise wurden sie angeregt, mit einer abschaltbaren Mehrfachsteckdose auszuprobieren, ob diese den Stromverbrauch reduzieren kann (vgl. ebd., S. 16).

Als weitere Give-aways wurden Kühlschrankthermometer, Hygrometer und eigens bedruckte Stoffbeutel an Teilnehmende ausgegeben. Alle waren mit einem QR-Code versehen und leiteten die Teilnehmenden zu weiteren, thematisch passenden Informationen weiter, die bei Bedarf abgerufen werden konnten. Mit der zusätzlichen Einladung, in der nächsten Woche über ihre Erfahrungen und neue Ideen zu berichten, war die Möglichkeit geschaffen, weitere Lernzielstufen zu erreichen (siehe ebd.).

Über diese Kombination von Methoden zum Lernen vor Ort und zum selbstorganisierten Lernen im Alltag konnten alle Lernzielstufen methodisch angeboten und konnte die Selbstbestimmung der Teilnehmenden gewahrt werden (siehe ebd.).

Eine ungewöhnliche Evaluationsmethode

Die Evaluation des aufsuchenden Bildungsangebotes stellte eine Herausforderung dar, denn die allgemein übliche Befragung der Teilnehmenden im Nachgang kam hier aus verschiedenen Gründen nicht in Frage. Zum einen gab es bei diesem Angebot keine Kontaktdaten der Teilnehmenden, wie dies bei Anmeldungen zu klassischen Bildungsangeboten der Fall ist, zum anderen sollte niemand mit einem Fragebogen vor Ort verunsichert werden, da dies schriftsprachliche Vorkenntnisse und Vertrauen voraussetzte.

Das Projektteam entschied sich daher für eine leitfadengestützte Reflexionsrunde nach jedem Termin. Neben Fragen zum Wetter, zur Anzahl der teilnehmenden Personen, ihrem Alter und der Dauer der Teilnahme

gab es unter anderem Fragen zu Mehrfachteilnahmen und Erfahrungsberichten mit den Give-aways zwischen den Terminen (vgl. ebd., S. 19).

Erreichen der Lernziele

Das Angebot stieß insgesamt auf großes Interesse. Es wurden über 100 Personen bei den 8 Terminen gezählt, davon nahm die Hälfte auch länger an einem Termin teil und bearbeitete Themen intensiver bzw. probierte mehrere Methoden aus. Vereinzelt nahmen Personen auch mehrfach teil.

Vor Ort konnten die Dozierenden beobachten, dass die Lernzielstufen „Wissen“ und „Verstehen“ in vielen Fällen erreicht wurden. Einige Teilnehmende machten sich Notizen oder Fotos vom Angebot bzw. dem Lernergebnis vor Ort. Die weiteren Lernzielstufen „Anwenden“, „Analysieren“, „Synthetisieren“, „Beurteilen“ waren Bestandteil des selbstorganisierten Lernens zu Hause mit Hilfe der Give-aways. Hier wurde zwar bei einigen ein großes Interesse am Ausprobieren wahrgenommen, der Einladung zum Wiederkommen sind aber leider kaum Menschen gefolgt. Entsprechend gab es keine feste Kerngruppe der Teilnehmenden, so dass länger tragende Diskussionen als didaktische Methode nur selten eingesetzt werden konnten. Nicht nachvollziehbar war, inwieweit die Menschen wie geplant zur Reflexion und zum Lernen durch Erfahrungen ermutigt wurden. Beides ist jedoch sowohl für die Entwicklung von Gestaltungskompetenzen als auch für das Hineinwachsen und das Mitwirken in einer Community (siehe Gilchrist 2013) wichtig. Daraus lässt sich Anpassungsbedarf für zukünftige Angebote ableiten. Möglicherweise könnten ruhigere Orte in Kombination mit mehr Anwerbung im Vorfeld helfen, Menschen zur mehrfachen Teilnahme und Mitwirkung zu ermutigen.

Hinsichtlich des vorhandenen Vorwissens konnte eine noch größere Heterogenität als erwartet festgestellt werden. Neben Menschen ganz ohne Vorwissen wurden auch solche mit sehr viel Vorwissen, beispielsweise aus der beruflichen Tätigkeit als Ingenieur, angetroffen. Dies erforderte von den Dozierenden ein hohes Maß an Flexibilität, hat sich aber gleichzeitig als Bereicherung erwiesen, denn die Ideen und Gedanken der einzelnen Teilnehmenden haben wiederum einen gemeinsamen Lernprozess aller Anwesenden ermöglicht.

Vielen Teilnehmenden war nicht bewusst, was Nachhaltigkeit konkret bedeutet und welche globalen Auswirkungen ihr eigenes Verhalten haben kann. Stellenweise wären hier längere Teilnahmen mit gezielteren Schwerpunkten sinnvoll gewesen. Diese waren aber aufgrund der vorhandenen Heterogenität hinsichtlich der Interessen, Sprachen und der offenen Verweildauer schwierig umzusetzen. Möglicherweise ist es in einer konstanteren Gruppe einfacher, die Balance zu finden, da mehr Raum für Aushandlungsprozesse besteht.

Ansprache der Menschen auf Augenhöhe

Der Fokus auf die Feld- und Sprachkompetenzen der Dozierenden/Vertrauenspersonen hat sich sehr bewährt, denn dadurch konnten einige kulturelle und sprachliche Distanzen erfolgreich überbrückt werden. Auch die Flexibilität der Dozierenden/Vertrauenspersonen insgesamt war eine große Ressource. Neben den gewünschten Themen und den Sprachen haben sie sich wechselnd auf Einzelpersonen, Familien und kleinere Gruppen eingestellt und die Methoden bedarfsgerecht variiert. Sie waren in der Lage, zwischen verschiedenen Sprachen zu wechseln und diese auch gemischt anzuwenden. Gestik und Symbole wurden ebenfalls eingesetzt. Manchmal stellte sich im Gespräch heraus, dass die deutschen Sprachkenntnisse besser waren als zunächst von der Person selbst eingeschätzt. Hier konnten insbesondere durch das aufgebaute Vertrauen Barrieren überwunden und Bildungsteilhabe ermöglicht werden. Dienste zur Online-Übersetzung waren hingegen weniger hilfreich, da die Übersetzungsergebnisse häufig nicht die gewünschte Qualität aufwiesen.

Unterschiedliche Orte, unterschiedliche Ergebnisse

Obwohl die gewählten Orte fußläufig voneinander entfernt sind, zeigten sich in den Ergebnissen deutliche Unterschiede. Trotz schlechterer Wetterbedingungen nahmen sich bspw. an der belebten Münsterstraße deutlich mehr Menschen und teilweise sogar ganze Familien die Zeit, teilzunehmen. Am Nordmarkt zeigten die Menschen überraschenderweise ein deutlich geringeres Interesse. Eine mögliche Erklärung könnte in der Atmosphäre liegen. Beide Orte gelten zwar als Kriminalitätsschwerpunkte, allerdings ist die Münsterstraße als Einkaufsstraße am Vormittag insgesamt

belebter. Weitere Gründe könnten in der gewählten Uhrzeit und den für den Nordmarkt nicht vorgehaltenen Sprachen aus Südosteuropa liegen (vgl. ter Jung 2023, S. 20). Die vier vorgehaltenen Sprachen scheinen daher für einen derart heterogenen Stadtbezirk noch nicht ausreichend.

Die Kooperation als zusätzlicher Raum des partizipativen Lernens

Auch auf der Kooperationsebene fanden im Sinne der Community-Orientierung partizipative, demokratische Lernprozesse auf Augenhöhe statt. Im Laufe des Projektes haben die Beteiligten beider Kooperationspartner*innen das Bildungskonzept entwickelt, die Angebote durchgeführt und reflektiert. Bereits zu Beginn wurde deutlich, dass die Organisationen aus Handlungsfeldern mit unterschiedlichen Perspektiven stammen: die Paritätische Akademie NRW als Einrichtung der Erwachsenenbildung und Train of Hope e.V. als soziale Organisation im Bereich der Geflüchtetenhilfe vor Ort. Um ein gemeinsames Verständnis vom Projektziel zu erarbeiten, wurde während der Vorbereitungswshops immer wieder zwischen sozialer Beratungsarbeit und didaktisch konzeptionierter Bildungsarbeit unterschieden.

Die Workshops dienten der inhaltlichen und didaktischen Angebotsentwicklung sowie dem Einfinden in die Rollen als Dozierende und Vertrauenspersonen. Sie fanden bei Train of Hope e.V. in Dortmund und damit bereits im anvisierten Sozialraum statt. Aufgrund dieser Diversität im Projektteam ergaben sich viele bereichernde Gelegenheiten für informelles Lernen, vor allem in Bezug auf kulturelle und habituelle Unterschiede. Durch diesen partizipativen Prozess auf Kooperationsebene konnten auch die Beteiligten während der Durchführung gesellschaftliche Verantwortung übernehmen, was nach Ingolf Erler und Christian Kloyber (2013) ein wichtiges Ziel der Community Education ist.

Reflexion und Ausblick

Insgesamt haben sich der Vertrauensaufbau und die Flexibilität bei der Themen- und Methodenauswahl als sehr wichtig für das partizipative Lernen erwiesen. Um beides zu gewährleisten, wurde in den Bildungsanboten mit den drei Dozierenden/Vertrauenspersonen

eine vergleichsweise große Anzahl an Personal eingesetzt, das zudem vorab bewusst ausgewählt worden war. Die wichtige Rolle von Personen als Bindeglied bzw. Brücke zum Sozialraum (siehe Gilchrist 2013) konnte in diesem Projekt erlebt werden. Die Kooperation mit einer Organisation vor Ort leistete dazu einen wesentlichen Beitrag, da ohne sie der Zugang zum Sozialraum und die gemeinsamen Lernprozesse als zusätzliche Ebene der Community Education nicht möglich gewesen wären. Auch das zusätzliche Engagement und die Unterstützung im Hintergrund der Kooperationspartner*innen waren sehr wichtig. Da die wesentlichen Projektaktivitäten mit einem Honorar vergütet wurden, konnten vor allem die drei Dozierenden/Vertrauenspersonen gebunden und zwischenzeitliche Wechsel vermieden werden. Eine weitergehende, regelmäßige Sichtbarkeit mit einem derartigen Bildungsangebot im Sozialraum ist erstrebenswert, vor allem um eine beständigere Teilnahme der Menschen zu erreichen. Damit könnte das Ziel von BNE- und Community Education-Prozessen, die Menschen vor Ort anzuregen, ihre eigene Situation selbst zu analysieren und nach Veränderungsmöglichkeiten zu suchen (vgl. Zeuner 2020, S. 35), besser erreicht werden.

Die in Österreich vorhandene Verankerung der Community Education in einer Bundesstrategie zum Lernen unterstreicht das Potenzial dieser Bildungskonzepte (siehe Republik Österreich 2011), die sicher auch für andere Sozialräume, Nachhaltigkeitsthemen und Zielgruppen geeignet sind, denn lebensbegleitendes Lernen hat mit seinen informellen Lernprozessen an Bedeutung gewonnen (vgl. Bremer/Trumann 2019, S. 6). Zudem ist aufsuchende Bildung auch eine Form inklusiver Bildung und wird als solche im Nachhaltigkeitsziel 4 der Agenda 2030 „Hochwertige Bildung“ adressiert (vgl. Vereinte Nationen 2015). Als Erwachsenenbildung, die sich an den Teilnehmenden in ihren individuellen Lebenswelten orientiert, kann Community Education zudem kompensierend wirken, während eine eher marktorientierte Bildung durch ihre Ausrichtung auf zahlungskräftige und bildungsaffine Zielgruppen Ungleichheiten weiter verstärkt (vgl. von Hippel/Gebrande 2018, S. 1143).

Community Education ermöglicht es, mehr Menschen durch Bildungsangebote zu erreichen und strukturelle Bildungsbenachteiligungen abzubauen. Dies ist ein wichtiger Schritt, denn stärkere Teilhabe leistet einen entscheidenden Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Literatur

- Bernhard-Skala, Christian (2017):** Gedanken zur Persona-Methode in der Erwachsenen- und Weiterbildung. In: EPALE – Elektronische Plattform für Erwachsenenbildung in Europa. Online: <https://epale.ec.europa.eu/de/blog/gedanken-zur-persona-methode-der-erwachsenen-und-weiterbildung> [2025-02-13]
- Bremer, Helmut (2020):** Bildungseinrichtungen als öffentliche Räume. Perspektiven in der politischen Erwachsenenbildung. In: Heinrich-Böll-Stiftung e.V. (Hrsg.): böll.brief. Öffentliche Räume #7. Online: https://www.boell.de/sites/default/files/2020-11/boell_brief_Oeffentliche-Raeume_07_Bildungseinrichtungen-als-oeffentliche-Raeume.pdf [2025-08-26]
- Bremer, Helmut/Trumann, Jana (2019):** Erwachsenenpädagogik. In: Kessl, Fabian/Reutlinger, Christian (Hrsg.): Handbuch Sozialraum. Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich. 2. Aufl. (= Sozialraumforschung und Sozialraumarbeit. 14). Wiesbaden: Springer VS.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2024):** Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2022. Ergebnisse des Adult Education Survey – AES-Trendbericht. Online: https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/DE/1/26667_AES-Trendbericht_2022.pdf?__blob=publicationFile&v=5 [2025-08-26]
- Erler, Ingolf/Kloyber, Christian (2013):** Editorial. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Ausgabe 19, Wien. Online: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-19/meb13-19.pdf> [2025-08-26]
- Gilchrist, Alison (2013):** Community development as a learning process. Insights from the UK. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Ausgabe 19, 2013. Wien. Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-19/meb13-19.pdf> [2025-08-26].
- Lepzien, Josefine/Lewerenz, Michael (2017):** Persona Methode. Eine Illustrierung von Bildungsbedarfen. In: Team der Wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität Rostock: Weiterbildungsmanagement professionalisieren. Rostock: Universität Rostock, S. 22-31.
- Nagel, Michael (2023):** Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung an Volkshochschulen. Spannungsfelder und Herausforderungen in der Programmplanung. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Ausgabe 49, 2023. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/23-49/05-politische-bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-an-volkshochschulen-nagel.pdf> [2025-08-26]
- Nagusch, Hubert (1995-2025):** Von den ersten Gastarbeitern bis zur multikulturellen Bevölkerung. In: Stadt Dortmund: Die Geschichte der Nordstadt. Die Nordstadt, für Zuwander*innen Ort der Ankunft. Online: <https://www.dortmund.de/themen/stadtbezirke/innenstadt-nord/geschichte/> [2025-08-26]
- Polizei Dortmund (2021):** Handzettel zur Videobeobachtung in der Münsterstraße mehrsprachig. Online: https://dortmund.polizei.nrw/sites/default/files/2021-06/Flyer_Anwohner_M%C3%BCnsterstra%C3%9Fe_20210610.pdf [2025-08-26]
- Republik Österreich (2011):** Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich 2020. Aktionslinie 6: Verstärkung von „Community-Education“-Ansätzen mittels kommunaler Einrichtungen und in der organisierten Zivilgesellschaft, S. 32-35. Online: https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?article_id=9&sort=title&search%5Bcat%5D=17&pub=442 [2025-08-26]
- Stadt Dortmund (2023):** Dortmunder Statistik. Tabellenband. Bevölkerung. Online: https://www.dortmund.de/dortmund/projekte/rathaus/verwaltung/dortmunder-statistik/downloads/tabellenband_2023.pdf [2025-08-26]
- ter Jung, Martina (2023):** Praxistipps zur aufsuchenden Weiterbildung. Erfahrungen aus dem Projekt „Weiterbildung on tour: Aufsuchende Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Dortmunder Nordstadt“. Hrsg. von der Paritätischen Akademie LV NRW e.V. Online: https://www.paritaetische-akademie-nrw.de/fileadmin/user_upload/themen/bildungsnetz_paritaet/HandreichungAufsuchendeWeiterbildung_barrierefrei_211223.pdf [2025-08-26]
- von Hippel, Aiga/Tippelt, Rudolf/Gebrande, Johanna (2018):** Adressaten-, Teilnehmer- und Zielgruppenforschung in der Erwachsenenbildung. In: Tippelt, Rudolf/von Hippel, Aiga (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 6. Aufl. Wiesbaden: Springer VS, S. 1131-1147.
- Vereinte Nationen (2015):** Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015, A/RES/70/1. Online: <https://docs.un.org/ot/A/RES/70/1> [2025-08-26]
- Wöss, Sebastian/Wallentin, Annette (2021):** Aufsuchende politische Bildung. Eine Bestandserhebung in Deutschland 2021. Hrsg. von der Berliner Landeszentrale für politische Bildung. Online: https://www.miteinander-im-quartier.de/fileadmin/Bilder_MIQ/Pdfs/Bestandserhebung_Aufsuchende_pB.pdf [2025-08-26]
- Zeuner, Christine (2020):** Konzeptionelle Positionierungen zwischen Affirmation und Emanzipation. In: Hessische Blätter für Volksbildung, 2, S. 22-40.



Foto: Paritätische Akademie NRW

Martina ter Jung, M.A.

ter-jung@paritaet-nrw.org
<https://www.paritaetische-akademie-nrw.de>
+49 (0)202 282 22 224

Martina ter Jung studierte Bildungswissenschaften (B.A.) und Bildung und Medien (M.A.) an der FernUniversität in Hagen. Bis 2019 war sie dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lehrgebiet Bildung und Differenz und als Jobcoach in der sozialen Arbeit tätig. Seitdem gilt ihr besonderes Interesse „Ungleichheiten in und durch Bildungsprozesse“. Seit 2019 arbeitet sie als Bildungsreferentin bei der Paritätischen Akademie NRW im Bereich der gemeinwohl-orientierten Erwachsenenbildung. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und inklusive Bildung.

Further education on tour – outreach education for sustainable development

A progress report from a participatory project in Dortmund's Nordstadt

Abstract

A lack of funding, bad learning experiences or language barriers are often reasons why people do not take advantage of programmes at further education institutions. The project “Further education on tour” of the *Paritätische Akademie NRW* (NRW Parity Academy) supported outreach further education on the topic of saving energy that was close to the place of residence. According to the author, educational work should be combined with assistance in everyday life. Over 60,000 people from more than 100 countries live in the Dortmund municipal district Innenstand-Nord. The author describes how the project staff members cooperated with the local association Train of Hope, which assists people with refugee experience. Through this cooperation, they were able to develop expertise in the field and language skills for their educational project and address the participants in their language of origin, which made it easier to establish a relationship. Lecturers were able to speak in four languages and thus reach many people. As concrete educational locations, the project organisers chose Kirchplatz an der Münsterstraße and Nordmarkt. The surrounding noise level was pleasant there, and in both locations, it was possible at first to just watch what happens from a distance. A wheel of fortune and giveaways of items such as thermometers or hygrometers helped to stoke curiosity. Interactive methods such as guessing games were highly popular. The author says that fees paid to lecturers help avoid fluctuation during the project and are factors for success and learning. To motivate participants to participate regularly, future offerings should include quieter locations, more recruitment in the run-up and the inclusion of more than four languages. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

gefördert aus Mitteln des BMFWF
erscheint 3 x jährlich online
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>
ISSN: 1993-6818

Medieninhaber

 Bundesministerium für Frauen,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Redaktion



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber*innen der Ausgabe 56, 2025

Genoveva Brandstetter (Ring Österreichischer Bildungswerke)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Herausgeber*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.ⁱⁿ Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMFWF)
Dr. Dennis Walter (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und ÖI)

Redaktion

Dipl. Päd.ⁱⁿ Katrin Sarembe-Dreßler

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA MSc,
basierend auf einem Design von Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik und Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingereichten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen. Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Das „Magazin erwachsenenbildung.at“ erscheint, wenn nicht anders angegeben, ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>. Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
bifeb – Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7, 5360 St. Wolfgang i.S.
magazin@erwachsenenbildung.at